

Alle Fokusthemen 2025

Stand: 16. April 2025, bereinigt

Zusammen leben (soziale Kultur)

Begegnung und Austausch

Kurz: Wir wünschen uns Orte der spontanen Begegnung im Alltag. Unsere Siedlungen verbinden Wohnen, Arbeiten und Gemeinschaft. Wir erwarten aktive und engagierte Genossenschafter:innen und suchen den Austausch zwischen den verschiedenen Siedlungen. Auch nicht-wohnende Mitglieder tragen aktiv zur Genossenschaft bei.

Austausch innerhalb der Nachbarschaft ist uns sehr wichtig. Wir wünschen uns Orte der Begegnung und Kontaktmöglichkeiten im Alltag unserer Siedlungen. Wir stellen uns vor, in jeder Siedlung an einem langen Tisch gemeinsam zu essen, zu spielen und zu diskutieren; uns auf dem "Dorfplatz" oder in der Waschküche spontan zu treffen; in der Beiz oder dem Restaurant einen Ort zum Verweilen zu haben. Wir wünschen uns lebendige Siedlungen, die Wohnen und Arbeiten, Gewerbe und Gemeinschaft verbinden (Nutzungsmix).

Wir wünschen uns eine aktive Genossenschaft, in der wir "miteinander machen". Wir stellen uns vor, mit gemeinsamem Engagement und Tätig-Sein nachhaltig zu leben und mit weniger (finanziellen) Ressourcen auszukommen.

Wir wünschen uns Austausch zwischen den verschiedenen Siedlungen, denn so können wir uns gegenseitig inspirieren und unsere Erfahrungen zum Zusammenleben miteinander teilen. In gemeinsamen Gefäßen (genossenschaftliche Feste, gemeinsame Workshops, usw.) können wir uns verbinden und vernetzen.

Wir wünschen uns einen gemeinschaftlichen Austausch zwischen wohnenden und nicht-wohnenden Mitgliedern der Genossenschaft: z.B. mit Festen, Workshops, der GV; kulturell, politisch, kritisch. Nicht-wohnende Mitglieder sind ein aktiver Teil der Genossenschaft und leisten über das Wohnen hinaus einen Beitrag zu dem, wofür Kraftwerk1 steht.

Vielfalt und Offenheit

Kurz: Kraftwerk1 ist offen für verschiedenste Menschen. Der Zugang zu unserer Genossenschaft ist niederschwellig; alle sollen sich eingeladen fühlen. Wir sind offen gegenüber unterschiedlichen Lebensentwürfen und reden miteinander. Wir lernen, andere Perspektiven einzunehmen und überdenken eigene Haltungen.

Unsere Genossenschaft soll offen und für Neumitglieder und Interessierte niederschwellig zugänglich sein. Das gilt baulich genauso wie ideologisch und strukturell.

Wir wünschen uns Platz für verschiedene Menschen. Wir pflegen Offenheit gegenüber verschiedenen Lebensentwürfen, indem wir miteinander reden und genauso interessiert sind an gemeinsamen Ideen wie an unseren Verschiedenheiten.

Wir schätzen unterschiedliche Perspektiven und Sichtweisen, dank derer wir lernen, unsere eigene Haltung zu überdenken. Wir wünschen uns, sozial durchmischt zu leben, Kontakt mit dem Quartier zu pflegen und uns gegenseitig zu inspirieren.

Konflikte und Toleranz

Kurz: Wir wollen den Umgang mit Konflikten üben und «good practices» erarbeiten. Reibungen begegnen wir offen und fördern ein tolerantes Miteinander. Konflikte reflektieren wir und leiten daraus neue Ansätze ab für das genossenschaftliche Zusammenleben.

Wir wollen den Umgang mit Konflikten üben und “good practices” erarbeiten. Reibung möchten wir neugierig begegnen und ein tolerantes Miteinander fördern. Eine offene Einstellung und Lebenshaltung gegenüber anderen Meinungen ist uns wichtig und wir möchten diesen mit offenen Herzen begegnen. Wir gehen mit Konflikten positiv um, indem wir sie reflektieren und daraus neue Ansätze ableiten für unser genossenschaftliches Zusammenleben.

Wie wir mit Konflikten umgehen, hat auch mit der Nutzung digitaler und analoger Kommunikationswege zu tun. Konflikte lassen sich oft im direkten Gespräch besser lösen: Wir reden miteinander. Bei Bedarf nehmen wir Mediation in Anspruch.

Ruhe und Lebendigkeit

Kurz: Die Siedlungen von Kraftwerk1 befinden sich an unterschiedlich lauten Standorten. Das kann zu Spannungen innerhalb der Siedlungen führen. Wir nehmen auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bewohnenden Rücksicht und handeln Lösungen im Gespräch aus.

Die Siedlungen von Kraftwerk1 stehen an ruhigeren oder lauterer Standorten. Wir anerkennen, dass das zu unterschiedlichen Spannungen innerhalb der Siedlungen führt. Zudem sind die Bedürfnisse nach Ruhe und Gelassenheit, Urbanität und Aktion, Friedlichkeit und Grün verschieden.

Wenn Konflikte entstehen, handeln wir im Gespräch Lösungen aus und nehmen auf unterschiedliche Bedürfnisse Rücksicht. Wo immer möglich, werden auch in lauten Kontexten ruhige Flächen und Nischen gestaltet (z.B. Dachgarten Hardturm).

Lebensräume gestalten (Stadtentwicklung)

Weiterwachsen und Bauen

Kurz: Kraftwerk1 baut bezahlbare, gemeinschaftliche und ökologische Siedlungen und entzieht Boden und Gebäude der Spekulation. Wir wachsen weiter, das Tempo wird von innen und aussen bestimmt. Wir verdichten bestehende Siedlungen. Wenn wir neu oder im Bestand bauen, tun wir das experimentell, klimaschonend, kostengünstig und mit kleinem ökologischen Fussabdruck.

Kraftwerk1 wurde gegründet, um günstigen, gemeinschaftlichen und ökologischen Raum für Wohnen, Arbeiten und öffentliche Nutzungen zu schaffen und zu erhalten. Und um Boden oder Gebäude der Spekulation zu entziehen. Das sind unsere sozialpolitischen Beiträge zur Wohnversorgung. Als Baugenossenschaft wollen wir kontinuierlich weiter wachsen. Wir

suchen explizit das Experiment, sowohl baulich, technisch, ökologisch als auch bezüglich neuer Wohnformen.

Das Tempo wird dabei sowohl von innen als auch von aussen bestimmt. Weitere Bauprojekte prüfen wir sorgfältig im Hinblick auf unsere finanziellen und personellen Ressourcen. Das Angebot an Bestandsbauten und Boden ist knapp. Trotzdem halten wir aktiv Ausschau nach Gebäuden und Flächen – auch in der Agglomeration oder womöglich sogar in ländlichen Gebieten? Das sollten wir diskutieren.

Wenn möglich, verdichten wir unsere bestehenden Siedlungen. Das tun wir, indem wir die Belegung erhöhen oder indem wir baulich verdichten. Das sind Grundsatzentscheide, die wir gemeinsam fällen.

Wenn wir neu bauen oder im Bestand bauen, dann tun wir das möglichst einfach, klimaschonend, kostengünstig und mit kleinem ökologischem Fussabdruck. Architektonische Qualität ist uns wichtig. Gut gestaltete Innen- und Aussenräume sind für das Wohlbefinden der Bewohnenden zentral.

In unseren Siedlungen streben wir eine hohe soziale Durchmischung an. Wir stellen bei Planung, Bau und Vermietung die nötigen Ressourcen zur Verfügung und holen uns Unterstützung und Know-How bei kompetenten Organisationen, damit auch jene unter uns, die begrenzte Mittel oder spezielle Bedürfnisse haben, bei Kraftwerk1 wohnen können.

Wir möchten lebendige Erdgeschosse schaffen. Mit Räumen für die Bewohnenden (Gemeinschaftsräume, Waschküchen etc.) und mit gewerblichen Nutzungen, die über die Siedlung hinausgehen (Kita, Laden o.ä.), die Menschen aus umliegenden Quartieren anziehen. Damit die Gemeinschaft funktioniert, brauchen die Siedlungen eine bestimmte Grösse bzw. Anzahl Bewohnende. Dieses Ziel streben wir wo möglich an.

Raum für alle Lebensphasen

Kurz: Wir alle stehen in verschiedenen Phasen unseres Lebens und haben entsprechend unterschiedliche Bedürfnisse an das Wohnen. Kraftwerk1 soll auf diese Vielfalt eingehen: Mit der Architektur bzw. einem Wohnungsmix, der auf diese Veränderungen ausgerichtet ist.

Im Verlaufe des Lebens gibt es je nach Lebensphase unter Umständen auch unterschiedliche Bedürfnisse nach Fläche und andere Ansprüche ans Wohnen. Deshalb möchten wir in verschiedenen Wohnungstypen mit unterschiedlichen Gemeinschaftskonzepten leben: alleine, zusammen mit andern, ruhig, urban-laut, städtisch, ländlich.

Wir wünschen uns, dass Kraftwerk1 auf diese Vielfalt eingeht: Mit einer Architektur bzw. einem Wohnungsmix, der auf sich verändernde Bedürfnisse ausgerichtet ist. Beim Wohnungsmix achten wir darauf, dass Menschen in veränderten Lebensphasen in der Siedlung wohnen bleiben können (wenn die Kinder ausziehen, bei Trennungen, wenn man älter wird o.ä.).

Gemeinsam wagen (Experimentierkultur)

Teilhaben und Lernen

Kurz: Kraftwerk1 lernt aus gemachten Erfahrungen. Wir pflegen eine aktive Lernkultur und schaffen konkrete Übungsfelder dafür. Projekte werden nicht nur partizipativ entwickelt, sondern auch rückblickend reflektiert und evaluiert.

Kraftwerk1 lernt aus Erfahrungen. Wir alle setzen uns aktiv mit unseren genossenschaftlichen Erfahrungen und Erlebnissen – positiver und negativer Art – auseinander. Wir lassen uns auf Experimente ein, gemeinsam oder indem wir Raum für einzelne schaffen. Wir freuen uns über Wagnisse, über Neues... Scheitern gehört dazu. Daraus lernen wir, entwickeln Kraftwerk1 weiter und denken somit auch genossenschaftliches Wohnen insgesamt weiter. Die Soziokratie ist z. B. ein solches Übungsfeld. Bei Projekten wie "Hardturm auffrischen" findet nicht nur Partizipation statt, sondern anschliessend auch eine Reflexion über Gelungenes und weniger Gelungenes. So lernen wir aus Erfahrungen.

Das gilt auch fürs Zusammenleben: Wir stellen uns vor, dass wir kontinuierlich die gelungenen und noch-nicht-gelungenen Situationen des Zusammenlebens ansprechen und gemeinsam Lösungen hin zum Gelingen weiterentwickeln.

Auf leichtem Fuss leben (Naturbezogene Umwelt)

Dem Klimawandel begegnen

Kurz: Wir begrünen Aussenräume, Fassaden und Dächer, versiegeln möglichst wenig Boden und ergreifen Massnahmen für ein günstiges Mikroklima. Wir pflanzen heimische und klimaresistente Wildsträucher und (Nutz)Bäume und ermöglichen in unseren Siedlungen Urban Gardening.

Wir möchten die Aussenräume unserer Gebäude, die Fassaden und die Dächer unserer Siedlungen wo möglich begrünen. Dabei achten wir auf Biodiversität und Nachhaltigkeit.

Wo möglich entsiegeln wir bestehende Flächen, auch um Insekten und Kleintieren Raum zu geben. Dies kann zu Widersprüchen mit Ansprüchen an die Hindernisfreiheit führen – dies müssen wir im Einzelfall thematisieren. Wir pflanzen heimische und klimaresistente Wildsträucher und (Nutz-)Bäume und stellen nach Möglichkeit Flächen oder Hochbeete für gemeinsames Gärtnern zur Verfügung (Urban Gardening). Wenn möglich arbeiten wir mit bereits bestehenden Landwirtschaftsbetrieben (SoLaWi) zusammen.

Wir wünschen uns von jeder bestehenden und neuen Siedlung ein Konzept für Mikroklima und Kreisläufe, welche unter sinnvoller Abwägung der finanziellen Kosten umgesetzt werden können.

Diese haben zum Ziel, die Förderung der Hitze-Minderung und Hitze-Anpassbarkeit, Kreisläufe von Wasser (z. B. Koch Regenwassertank, versickerungsfähige Böden) und

Energie (z. B. Zwicky PV-Anlagen) zu berücksichtigen, Begrünung mit Nutzpflanzen, Recycling und Kompost zu organisieren.

Das Bedürfnis nach Begrünung steht in einem gewissen Kontrast zu anderen Nachhaltigkeitsanliegen, etwa dem Anbringen von Solarpanels an Fassaden, auf Dächern etc. Diese verschiedenen Bedürfnisse sollen kontext-, d.h. projektspezifisch unter Einbezug der Bewohnenden abgewogen werden, um jeweils gemeinsam die sinnvollste Lösung zu finden.

Nachhaltige Mobilität

Kurz: In unseren Siedlungen setzen wir innovative Mobilitätskonzepte um. Wir bewegen uns vorwiegend zu Fuss, schätzen eine gute ÖV-Anbindung und die Erreichbarkeit mit dem Velo. Wir bieten Carsharing und Cargovelos an, reduzieren Parkplätze und vermeiden Tiefgaragen. Wir unterstützen die Pro-Velo-Politik.

Wir setzen in unseren Siedlungen innovative Mobilitätskonzepte um. Wir bewegen uns gerne zu Fuss, schätzen gute ÖV-Anbindung, Erreichbarkeit mit dem Velo, nutzen Carsharing, reduzieren Parkplätze und vermeiden wenn möglich Tiefgaragenplätze.

Durch die Gliederung des Aussenraum unserer Siedlungen in verschiedener Tempozonen für Fussgänger:innen, Trottinett, Velo, E-Bike und Auto, wird es ruhiger und sicherer. Die Zonen können ohne Verbotsschilder z. B. durch die Materialisierung des Bodenbelags sichtbar, spürbar und lesbar sein.

Wir fördern die Pro-Velo-Politik und setzen uns für die Entwicklung einer klimafreundlichen ökologischen Mobilität für alle ein.

Miteinander reden (Kommunikationskultur)

Miteinander reden: analog und digital

Kurz: Kraftwerk1 nutzt – je nach Inhalt und Ansprechgruppe – digitale und analoge Kommunikationskanäle. Wir setzen diese flexibel ein und gestalten sie möglichst inklusiv. Auch die Fremdsprachigen unter uns beziehen wir ein.

Kraftwerk1 nutzt verschiedene Kommunikationskanäle. Wir wollen regelmässig reflektieren, ob unsere aktuellen Formen für alle passen. Bei Bedarf erproben wir neue Kommunikationsformen (digital und analog). Digitale Kommunikationswege nutzen wir selbstverständlich und entspannt, ohne den analogen Weg zu ersetzen. Auch bei Geräten, Einrichtungen und Beschriftungen achten wir auf Zugänglichkeit und Verständlichkeit.

Wir kommunizieren so, dass auch die Fremdsprachigen unter uns einbezogen werden.

Subkultur und Kunst

Kurz: Wir wünschen uns Freiräume, in denen neue Ideen, Experimente, Kunst und Kultur entstehen können. Was braucht es dazu?

Wir wünschen uns Freiräume in unseren Siedlungen, in denen neue Ideen, Experimente, Kunst und Kultur entstehen können. Was braucht es dazu? Ressourcen? Räume? Das möchten wir herausfinden? Ist die Idee, dass es Ateliers gibt oder Räume, in denen Kunst präsentiert oder aufgeführt werden kann?

GV: Austauschen, arbeiten und feiern

Kurz: An der GV tauschen wir uns zu wichtigen Themen aus. Sie ist ein attraktives, lebendiges Gefäss für den Austausch unter den Mitgliedern. Wir möchten aktuelle Fragestellungen in Workshops aktiv bearbeiten und im Plenum zur Diskussion stellen.

Auftrag an Kreise: Bitte Grafik ergänzen zu Kompetenzfeldern von Kreisen, VS, GS, Genossenschafter:innen – wir brauchen hier Klarheit. Und: Bitte Nicht-Wohnende in Kreisstruktur aufnehmen.

Wir schaffen attraktive, lebendige Gefässe für den Austausch unter den Genossenschafter:innen. Das Erreichte möchten wir würdigen und gemeinsam feiern.

Das wichtigste Format dafür ist die Generalversammlung (GV). An der GV entscheiden wir gemeinsam über strategische Fragen, die die Gesamtgenossenschaft betreffen. Die formalen Traktanden versuchen wir effizient zu behandeln. Wir möchten an der GV miteinander in den Austausch kommen bezüglich der Themen, die uns wichtig sind. Wir möchten aktuelle Fragestellungen in Workshops aktiv bearbeiten und im Plenum zur Diskussion stellen.

Auftrag an Kreise: Hier bitte Grafik ergänzen zu den Kompetenzfeldern von Kreisen, Vorstand, GS, Bewohnenden und nicht-wohnende Genossenschafter:innen. Wir brauchen hier Übersicht und Klarheit. Und: Bitte nicht-wohnende Genossenschafter:innen in Kreisstruktur aufnehmen und aufzeigen, wie sie teilhaben können.

Nach aussen wirken (Austauschkultur)

Zugänglichkeit und Vernetzung mit dem Quartier

Kurz: Unsere Siedlungen sind Begegnungsorte für Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen; auch von ausserhalb unserer Genossenschaft. Sie sind einladend gebaut und für alle zugänglich. Wir sind mit dem Umfeld vernetzt und pflegen einen aktiven Austausch mit dem Quartier.

Unsere Siedlungen sollen offen und ein Begegnungsort für Menschen mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen sein; auch von ausserhalb unserer Genossenschaft. Deshalb sind unsere Siedlungen einladend und gemeinschaftsfördernd gebaut und für alle zugänglich.

Wir wünschen uns eine Vernetzung der Siedlungen mit ihrem Umfeld und dem Quartier. Dazu möchten wir den Austausch zwischen den Genossenschafter:innen und den Quartierbewohner:innen aktiv pflegen. Wir stellen uns die Fragen: "Was gibt's?" und "Was braucht's?" Wir stellen uns vor, zusammen mit den Quartierbewohner:innen einen belebten Ort im Quartier zu gestalten.

Sichtbarkeit und Engagement

Kurz: Wir wirken über Kraftwerk1 hinaus, wohnbaupolitisches Engagement ist uns wichtig. Aber wie positionieren wir uns genau zu welchen Themen? Da gehen die Meinungen weit auseinander. Deshalb müssen wir das gemeinsam besprechen.

Wir stellen uns vor, über unsere Genossenschaft hinaus zu wirken und sichtbar zu sein in Themen, die uns wichtig sind (z.B. Pro-Velo-Politik). Welche das sind und wie klar wir uns positionieren wollen, da gehen die Meinungen stark auseinander.

Allerdings ist klar, dass das politische Engagement von Kraftwerk1 vielen Genossenschafter:innen sehr am Herzen liegt. Sollen wir uns nur zu wohnpolitischen und damit verbundenen Themen äussern, oder weit darüber hinaus? Wir würden dies gerne gemeinsam herausfinden.

Wissensaustausch und Unterstützung

Kurz: Bei Bedarf unterstützen wir andere baugenossenschaftliche Projekte, die einen ähnlichen Wirkungshorizont haben wie wir. Wir teilen Wissen und Erfahrungen.

Wir möchten als Genossenschaft bei Bedarf andere Projekte unterstützen, die einen ähnlichen Wirkungshorizont haben und mit den Interessen von Kraftwerk1 Schnittstellen aufweisen. Wir stellen uns vor, als Katalysatoren, "Hebammen" oder kritische Freund*innen agieren zu können. Genau gleich sind wir auch Staunende, Lernende, Applaudierende oder Neugierige – und lernen so immer auch von anderen.

Selbstorganisiert handeln (Solidarität)

Ins Handeln kommen

Kurz: Wir möchten in den Siedlungen zusammen konkrete Projekte umsetzen und ins (selbstorganisierte) Handeln kommen. Dazu wünschen wir uns Ansprechpersonen in der Genossenschaft, die bei der Umsetzung von Ideen helfen.

Wir möchten zusammen konkrete Projekte umsetzen und ins (selbstorganisierte) Handeln kommen. Als Genossenschaft wollen wir die Partizipation an gemeinsamen Prozessen für alle Bewohnerinnen und Bewohner ermöglichen.

Wir wünschen uns Ansprechpersonen für Wohnende in den Siedlungen und für Nicht-Wohnende auf der Geschäftsstelle, welche Auskunft über die Möglichkeit des selbstorganisierten Handelns geben können. Die Ansprechpersonen sollten Hilfe bei der Umsetzung von Ideen anbieten, indem für die Initiant*innen, Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie sie ihre Ideen und Projekte umsetzen und andere involvieren können (Partizipation), damit sie ins selbstorganisierte Handeln kommen.

Dies Arbeits- oder Aktions-Gruppe (AG) können z. B. für Aussen- oder Gemeinschaftsräume zuständig sein. Jedoch auch völlig selbstorganisiert z. B. Nachbarschaftlichkeit, aber auch

solche, die ihre Aktionen mit Kraftwerk1 bzw. dem Vorstand logistisch und finanziell abstimmen müssen, z. B. bauliche Sachen, Aktionstage, Aufräumen, Velos entsorgen.

Dinge und Ressourcen teilen

Kurz: Wir wollen teilen. Material, Geräte und Infrastruktur, aber auch persönliche Ressourcen wie Wissen und Zeit. Wir experimentieren mit dem Anspruch des positiven Verzichts, zugunsten eines «weniger (für den Einzelnen) ist mehr (für die Gemeinschaft)».

Wir wollen teilen.

Material, Geräte und Infrastruktur, aber auch persönliche Ressourcen, Wissen und Zeit. Kraftwerk1 schafft Strukturen, die das Teilen ermöglichen und damit auch fördern. Konkret können das Orte des Verschenkens, Ausleih-Chats, Kleininserate im Siedlungsresti oder im Kraftwerk1-Quartierladen sein.

Wir experimentieren mit diesem Anspruch und unterstützen die Haltung des positiven (=freiwilligen?) Verzichts, zugunsten eines „weniger (für den Einzelnen) ist mehr (für die Gemeinschaft)“. Zusammen sind wir reich.

Soziokratie

Kurz: Wir sammeln Erfahrungen mit der soziokratischen Kreisorganisations-Methode.

Wir sind neugierig gegenüber neuen Organisationsformen und neuen Arten der Entscheidungsfindung. In diesem Sinne sammeln wir mit der soziokratischen Kreisorganisations-Methode Erfahrungen.

Wunsch an Kreise: Hier Soziokratie-Basics erklären für Neugierige.

Nachhaltig wirtschaften (Ökonomie)

Aus den Workshops ist kein Fokusthema zu diesem Beitrag hervorgegangen. Das heisst nicht, dass dieser Beitrag nicht wichtig ist.

Wunsch an Kreise: Gibt es hier Fragen, die wir als Genossenschaft gemeinsam klären sollten? Wo sinnvoll, sollten die zuständigen Kreise/Teams diese Diskussion aufbringen.